



# Schweizerischer Pontonier-Sportverband

---

**Bundesamt für Sport  
z. Hd. Herr Markus Feller  
Hauptstraße 245 - 253  
2532 Magglingen**

Lostorf, 26. März 2012

## **Vernehmlassung zur Verordnung über das Bergführerwesen und Anbieten weiterer Risikoaktivitäten.**

**Stellungnahme zu den Auswirkungen speziell Teil Rafting, die das Fahren mit Schlauchbooten und anderen Schiffen (Übersetzbooten) im Mittelland als verwandte Tätigkeit in ihrer bisherigen Ausführung nicht nur einschränkt, sondern verunmöglicht.**

### **Einleitung**

Der Schweizerische Pontonier-Sportverband ist von der Verordnung über das Bergführerwesen und Anbieten weiterer Risikoaktivitäten ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht direkt betroffen, da uns das Material vom VBS zur Verfügung gestellt wird und wird den militärischen Vorschriften unterstehen. Aber wir erachten es als unsere Aufgabe in die Zukunft zu schauen um für unsere Vereine optimale Bedingungen zu schaffen. Aus diesem Grund erlauben wir eine Stellungnahme zur titelerwähnten Verordnung einzureichen.

### **Grundsatz**

Jahrzehntelang wurden in diesem Bereich keine Vorschriften erlassen und mit dieser Verordnung wird nicht unterschieden zwischen Riverrafting auf Wildwasser im Gebirge und der verwandten Tätigkeit Bootsfahrten im Mittelland auf grossen und breiten Gewässern. Bei einer nicht Trennung dieser beiden Arten von Flussfahrten, wird weit über das Ziel hinaus geschossen und verunmöglicht zivilen Anbietern im Mittelland Bootsfahrten anzubieten.

Was passiert mit all den "Hobby-Kapitänen", welche am Wochenende unter Alkoholeinfluss die beliebten Flussstrecken wie die Aare zwischen Thun und Bern befahren und keine Ahnung haben von den geltenden gesetzlichen Vorschriften,

Die Berufsgruppen Rafter im Oberland werden bevorzugt behandelt, indem ihr „Status Quo“ zementiert wird und die Anbietergruppen im Mittelland diskriminiert werden und somit durch die Auswirkungen der Verordnung vor unerfüllbare Kriterien gestellt wird.

## Schlauchbootfahrten auf Mittellandflüssen

Schlauchbootfahrten im Mittelland werden durch fähige Bootsführer (Pontoniere u. a. mit jahrzehntelanger Erfahrung auf ihrem Fluss) durchgeführt. Diese Fahrten werden aus Freude und Spass unternommen.

Der Zertifizierungsaufwand und die Kosten stehen in keinem Verhältnis, kann sich keiner leisten. Die vorgesehene Busse bewegt sich in einem nicht bezahlbaren Rahmen.

## Guide Kontra Bootsführer

Ausbildung zum Guide wie heute vorgegeben verlangen Fahrtennachweis auf WW III und höher, Kurse und Prüfungen auf WW III und höher. Sind Festangestellt und fahren täglich mehrmals. Für Rafter Organisationen gut erfüllbar, ein Muss und in Ordnung. Diese fahren nicht im Mittelland weil unattraktiv. Bootsführer im Mittelland sind versiert auf WW I+II, kennen ihre Hausstrecken, habe langjährige Erfahrung, haben Grundkurse als Pontoniere oder verwandte Funktionen gemacht. Unsere vereinsinternen Fahrten müssen mindestens zwei Bewilligungsstufen durchlaufen, bevor eine Fahrt stattfinden kann. Unsere Übungsleiter (Einsatzverantwortliche) werden in speziellen Kursen weitergeschult und geprüft. Ebenso sind die meisten unserer Pontoniere im Besitze des zivilen Schiffsführerausweises der Kategorie A (Schiffe mit Maschinenantrieb), also kennen sie die gesetzlichen Vorgaben auf den Mittellandflüssen, welche befahrbar sind. Ich erlaube mir die Behauptung aufzustellen, dass wahrscheinlich nur ein kleiner Teil der Guides einen solchen Schiffsführerausweis besitzt. Auch dies ist aus unserer Sicht ein Grund, Zahm- und Wildwasser strikte zu trennen. Vereinzelte Pontoniere helfen bei kleinen Anbietern aus dem Mittelland als Bootsführer aus.

Guides werden zum Wildwasser fahren ausgebildet und nicht um die "langweiligen" Mittellandflüsse zu befahren.

## Wildwasser, der Unterschied

Unverständliche Definition der Wasserläufe, die nicht als Fließgewässer gelten. Willkürlich Ausnahmen, wo sind die Unterschiede erkennbar? Flussläufe auf welchen Kursschiffe verkehren, werden als Wildwasser eingestuft. Zum Beispiel Biel nach Solothurn, viele andere könnten hinzugefügt werden.

Wildwasserstufen I+II kommen in den Voraussetzungen und Prüfungsbedingungen für die Ausbildung zum Guide nach SOA kaum vor. Da ist WW III und höher gefragt. Warum kann man den Bootsführern, die ausschliesslich WW I+II befahren ihre bisherige Tätigkeit/Qualifikation auf dieser Stufe nicht anerkennen?

Wildwasser I oder II der Unterschied (als Beispiel). Auf der Lutschine ist es bei WW II das Eine, einem Felsbrocken auf äusserst schmalen Flösschen auszuweichen. Das Andere auf dem Laufen bei Koblenz, der auch als WW II eingestuft wird. Der Kanufahrer wird sich rechtsufrig das Hindernis suchen müssen, um endlich auf seiner Fahrt auf dem Rhein etwas anzutreffen wo etwas los ist. Kontra das Schlauchboot mit einem erfahrenen Bootsführer, der nimmt die Mitte oder bleibt bei mehr als 400m<sup>3</sup> Abflussmenge auf der linken Flussseite und fährt so auf Flachwasser 80 Meter neben dem Hindernis vorbei. Beides ist WW II!

Unsere 4 bis 5 Hindernisse im Mittelland (speziell im Aargau auf Aare, Reuss, Limmat und dem Rhein) kennt jeder. An jeder Stelle gibt es eine Alternative. So kann die stehende Welle bei Bremgarten problemlos bis 270 M<sup>3</sup>/s Abflussmenge befahren werden ohne Gefahr auf ein Rückwasser. Als Alternative nimmt man die rechte Flusshälfte und fährt auf Flachwasser rechts der Insel vorbei.

Auf unseren Breiten Flüssen zählt für das Schlauchbootfahren nicht die WW Stufe, sondern die Abflussmenge M<sup>3</sup>/s!

Wir haben klare interne Regeln für Schlauchbootfahrten bezüglich Minimalen oder Maximalen Abflussmengen auf unseren Strecken die zutreffender sind als WW Stufen. Mehr als 400 M<sup>3</sup>/s für den Laufen bei Koblenz, weil wir sonst (ungefährlich) auf einer Kiesbank auflaufen könnten, oder die Aare bei Brugg wird bis Maximum 600 M<sup>3</sup>/s befahren.

## Ungleiche Behandlung der Schlauchbootfahrer gegenüber Anderen

Es leuchtet überhaupt nicht ein, dass der Kanuanbieter mit mehreren Booten oder der Drachenbootfahrer mit mehr Leuten in einem Boot auf den gleichen Gewässern fahren darf, der Schlauchbootfahrer mit der bisherigen Qualifikation aber nicht mehr!

Beispiel: Wo ist das Gefahrenpotential höher, wenn am Vormittag der professionelle Anbieter ganze Schulklassen (Kinder ohne jegliche Wassererfahrung) in zweier und dreier Kanus verfrachtet und diese in Begleitung eines Guides weit verstreut die Reuss bis Gebenstorf hinunterfahren lässt?

Oder; Der Schlauchbootfahrer, der seine Leute mit Rettungswesten ausrüstet, ein Fahrtenbriefing und Paddel-Übungen macht und dann unter kundiger Leitung des erfahrenen Bootsführers die gleiche Flusstrecke abfährt?

Nach dem neuen Gesetz darf der Kanuanbieter das weiter machen, der Schlauchbootfahrer aber mit dem Bootsführer nach bisheriger Qualifikation nicht mehr.

## Unsere jetzt schon gültigen Auflagen

Unser bisherigen Vorschriften und Auflagen sind in der nautischen Bewilligung des Kantons, gemäss den Auflagen im Schweizerischen Binnenschiffahrtsgesetztes und -verordnung vorgegeben, die wir periodisch einholen müssen:

- Haftpflichtversicherung vom 5 Mio. auf jedem Boot
- Betriebshaftpflichtversicherung 10 Mio.
- Betriebsunfallversicherung
- Prüfung der Boote vom Schifffahrtsamt
- Einlösen der Boote mit Strassenverkehrsgebühr jährlich
- Auflagen für den Einsatz und die Pflichten des Veranstalters und der Bootsführer
- Abgabe Sicherheitskonzept
- Auflagen bezüglich Ausrüstung der Boote und Insassen
- Auflagen bezüglich Signalisation, Einschränkungen und Verbote auf den bewilligten Flussabschnitten
- Auflagen bezüglich Verhalten in der Natur, Schifffahrts- und Fischerei-Bestimmungen
- U.v.a.

## Konzentration auf den Aargau

Die vorhergehenden Argumentationen sind mehrheitlich fokussiert auf den Kanton Aargau. Hier haben wir im Mittelland auf engem Raum fliessgewässer die noch fliessen. Ein Privileg, das geschätzt wir von Organisationen und Leuten, die die prächtigen Auenlandschaften im Dreistromland erleben wollen. Vergleichbare Abschnitte sind höchstens das Hochrheingebiet zwischen Stein am Rhein Basel und die Strecke auf der Aare von Thun nach Bern.

## Der Rafting Teilnehmer:

- Erlebt Aktion, konzentriert sich auf das nächste Kommando vom Rafting Guide
- Schreit schon bevor der nächste Brecher über das Boot schlägt, wird nass
- Trägt Neopren, Helm, steckt seine Füsse in Fusschlaufen, damit er bei der nächsten Welle nicht zum Boot hinausfliegt, schaut vorwärts auf den rauschenden Fluss in Erwartung auf das nächste Hindernis.

## Der Schlauchbootfahrer:

- Kommt in Kleidung der Witterung entsprechend, erhält seine passende Rettungsweste
- Sitzt im Boot, beobachtet, lauscht der Natur, hört die Rufe der Vögel in den Auenlandschaften
- Hört die spannenden Erzählungen der Bootsführer über Natur, Geschichte, Industrialisierung usw.
- Benötigt ab und zu sein Paddel auf Kommando des Bootsführers um eine Brückenpfeiler zu umfahren, um in der Flussbiegung vom Ufer weg zu kommen.

**Wir beantragen eine Lösung in der Verordnung zum Gesetz, die:**

1. ein Unterschied macht zwischen River Rafting im Gebirge und den Bootsfahrten im Mittelland.
2. die Rechnung trägt zwischen der Kategorien Wildwasserstufen I bis VI auf den schmalen Bächen im Gebirge und den breiten zahmen Flüssen im Mittelland die mit den für Schlauchboote und Übersetzboote unsinnigen Definitionen Wildwasser I+II belegt sind.

**Wir beantragen einen Zusatz oder Ersatz der Tabelle des internationalen Kanuverbandes:**

- Die in der Verordnung zum Gesetz verankert werden soll, aber die Kanufahrer gar nicht betrifft und die Schlauchbootfahrer bestraft.
- Ein gutes Beispiel ist da die Tabelle Kajak Channel Deutschland, welche die Stufen Zahmwasser 1 bis 3 und dann erst WW I bis VI definiert. Da können die flachen und breiten Gewässer wie sie im Mittelland vorherrschen besser eingestuft werden. Zahmwasser Stufe drei wäre dann eine Flusswanderungs-Geschwindigkeit von 7 Km/h wie wir sie zum Beispiel auf der Reuss von Bremgarten nach Gebenstorf antreffen.

**Schlussbemerkung**

Der Schweizerische Pontonier-Sportverband ist über hundert Jahre alt. Während dieser langen Verbandszeit wurden in unseren Vereinen x-tausend Bootsführer mit sehr guten Kenntnissen auf den Mittellandflüssen ausgebildet. Darum verstehen wir auch nicht, warum man uns nicht in die Arbeitsgruppe zur Erstellung der Verordnung einbezogen hat, wir wären bereit, bei der weiteren Bearbeitung mitzuarbeiten.

Uns geht es darum, dass keine Präjudize geschaffen werden und dies würde geschehen, wenn die Verordnung mit den vorgeschlagenen Einreihungen der Gewässer in Kraft treten würde. Die Raftingorganisationen im Gebirge würden ganz klar bevorzugt und allen anderen kleinen Anbietern, wäre es nicht mehr möglich Bootsfahrten auf den Mittellandflüssen anzubieten, da der finanzielle Aufwand und die Auflagen viel zu gross sind. Es muss unbedingt eine Trennung von Wildwasser im Gebirge und den Mittellandflüssen in die Verordnung einfließen.

Für Auskünfte stehen Ihnen gerne unser Chef Ausbildung Markus Frei, Bärenweg 18, 5303 Würenlingen, Tel: 079 / 431 95 49 zur Verfügung.

Herzlichen Dank zum Voraus für Ihre Bemühungen.

Freundliche Grüsse  
**Schweizerischer Pontonier-Sportverband**

  
Howald Markus  
Zentralpräsident